



Abend =

Zeitung.

46.

Sonnabend, am 22. Februar 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

S e l i m .

(Beschluß).

Lucretia winkte jetzt einer Dienerin, die sich sogleich entfernte. Sie blieb allein, doch nicht lange, denn bald öffneten sich die Flügelthüren und eine hohe verschleierte Gestalt trat langsam ein.

Tritt näher und wirf den Schleier zurück! — befahl die Signora. Die Verschleierte gehorchte und ein bleiches fahles Gesicht, bleich und fahl, als habe ein Todeshauch die Rosen der Wangen verpestet und das Leben erstarrt, blickte zwischen wild herabhängenden Haaren geisterhaft hervor; es war das einst so lieblich blühende Antlitz Helenens. — Aus Deiner Nacht habe ich Dich an das Licht gerufen! — fuhr Lucretia mit einem Gleichmuth fort, der schneidender war als der schärfste Dolch. Du sollst ihn noch einmal sehen. In Terracina wirst Du ihn finden; Koffe und Diener, Dich dahin zu bringen, stehen bereit.

Die Griechin, mit ihrer Rechten die Augen deckend, die des Sonnenlichtes entwöhnt, nicht mehr den Glanz der Kerzen ertragen konnten, mit der linken ihr pochendes Herz zur Ruhe mahnend, schwieg.

Ist in dem feuchten Kerker die Flammengluth Deines Herzens so ganz verloschen, daß es bei der Nachricht: Er lebt, Du sollst ihn wiederssehen! nicht vor Wonne aufsaucht?

Die Hand des Mädchens sank langsam herab und ihr großes sprechendes Auge blickte schmerzvoll aus seinen tiefen Höhlen auf die Hohnende.

Bist Du stumm geworden oder ist es Trotz, daß Du schweigst?

Helene schüttelte traurig ihr Haupt.

Rede! Was gibt Dir die Kraft, in diesem Augenblicke Deine Wonne zu verbergen?

Das Mädchen schien mit sich zu kämpfen. Ueber ihr bleiches Gesicht zog sich eine blasse Röthe, die, wie der aufflackernde Funke vom Windstoß verlöscht, schnell wieder verschwand. Ihr mattes Auge ward lebendiger, lebhafter glühend, ihr Mund zuckte, ihre Linke preßte sie heftiger auf das Herz; so stand sie, den Blick unverwandt auf Lucretia.

Der Trost, — rang sich endlich aus ihrer beengten Brust — den die Hölle dem Unglücklichen reicht, kann ihm nur Schmerz, nicht Wonne bringen!

Du hast Recht! — sagte Lucretia rasch — Deine Ahnung trog Dich nicht, Stölze, die Du Dein Schicksal mit einem Muth trugst, den ich, so sehr ich Dich auch hasse, dennoch bewundern muß. Selim lebt! — aber nur noch für Tage, vielleicht nur noch für Stunden. Madelennens vergiftete Rose preßte er hundert Mal an seine Lippen, und so rächte ich mich und auch Dich. Nun eile, ihm den Abschiedkuss zu bringen; sage ihm, Lucretia —